

Zwei Kinder - zwei Wege

Interventionen, Kooperationen, Herausforderungen



*Impulse aus der Arbeit der Kinder-
Interventionsstelle Koblenz*

**Was erleben Kinder, die von Gewalt in
engen sozialen Beziehungen (GesB)
betroffen sind?**

Kinder, die Zeugen von GesB werden, erleben zutiefst schockierende und bedrohliche Situationen...

Sie sehen:

Der Vater schlägt die Mutter, stößt und boxt sie, reißt sie an den Haaren.

Er tritt die am Boden liegende Mutter.

Er bedroht die Mutter mit dem Messer oder einer anderen Waffe.

Er schlägt mit Gegenständen, wirft Gegenstände durch den Raum.

Die Mutter fällt.

Er vergewaltigt die Mutter.

Sie geht auf ihn los, sie wehrt sich und kämpft.

Sie blutet.

Sie hören:

Der Vater schreit, brüllt.

Er bedroht die Mutter, er bedroht sie mit dem Tod.

Er beleidigt und beschimpft die Mutter, beschimpft sie auch sexuell.

Er setzt sie herab, entwertet sie als Person, als Frau und als Mutter.

Sie brüllt ihn an, beschimpft ihn, setzt sich zur Wehr.

Die Mutter schreit, weint, wimmert.

Sie spüren:

Den Zorn des Vaters, die
Heftigkeit seiner
Zerstörungswut.

Die Angst der Mutter, ihre
Ohnmacht und
Unterwerfung.

Die Angst der
Geschwister, vor allem
der Kleinen.

Die bedrohliche,
unsichere Atmosphäre vor
den Gewalttaten.

Die Eskalation in
Situationen von Streit
und Konflikt.

Die eigene Angst und
Ohnmacht.

Sie denken:

Ich muss ihr helfen.

Er wird sie töten.

Er wird mich schlagen.

Ich muss die Kleinen raushalten.

Sie ist selbst schuld, warum widerspricht sie immer.

Sie ist so schwach, ich verachte sie.

Sie wird mich nie beschützen können.

Ich will nicht, dass er weggeht.

Er wird uns alle töten.

Sollen sie doch selbst klarkommen, ich habe nichts damit zu tun.

Sie tut mir so leid, ich hab sie so lieb.

Ich bin unwichtig, niemand kümmert sich um mich und meine Angst.

Ich möchte unsichtbar werden.

... und dann???



Oftmals ein
weiteres
traumatisches
Erlebnis.

... kommt oft die Trennung der Eltern.

Doch, war es das???

Nein!!!

**Es kommen Rechte von jedem
Einzelnen aus der Familie...**

Zwei Kinder - zwei Wege

Sarah - 7 Jahre alt

„Ich hab doch was gesagt...“

Kinder-Interventionsstelle Koblenz

- ▶ Wer bin ich!
- ▶ Struktur & Finanzierung
- ▶ Zugang



Kinder-Interventionsstelle Koblenz

Kinder- und Jugendberatung bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Trägerschaft: Sozialdienst katholischer Frauen Koblenz e.V.

Anschubfinanzierung: Förderverein Haus des Jugendrechts Koblenz

Weiterfinanzierung (2021): Ministerium für Familie, Frauen, Jugend,
Integration und Verbraucherschutz

Kinder - Interventionsstellen Beraterin

Frau Bettina Echtermeyer (Mitarbeiterin beim SkF seit 2009)

- Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
- Systemische Familientherapeutin (DGSE)
- SAFE-Mentorin (Sichere Ausbildung für Eltern; Bindungsarbeit)
- Präventionsmanagerin - Gewalt gegen Kinder (IPBm)
- Kinder- und Jugendcoach (IPE)

Weitere Fachbereiche:

- 12 Jahre Interventionsstelle (bis März 2021)
- Vormundschaften



Ziele

- ▶ Verbesserung der Lebenssituation
- ▶ Recht auf gewaltfreie Erziehung
- ▶ Stärkung der gesellschaftlichen Position
- ▶ Beitrag zur präventiven Bekämpfung von GesB
- ▶ spezielle Hilfe für Kinder und junge Menschen in besonderen Lebenslagen

z u g a n g

Polizei



Interventionsstelle



Einverständnis für die Kinder-Interventionsstelle

Prozessverlauf

- ▶ **Fallzugang**
- ▶ **Zielgruppe 0 J - 17 J**
- ▶ **Terminvereinbarung:** in der Interventionsstelle/Kinder-Interventionsstelle
- ▶ **Bei Kindern unter 6 Jahren findet ein Gespräch mit der Mutter statt**
- ▶ **Inhalte:**
 - ▶ Aufklären über die Folgen und Auswirkungen der häuslichen Gewalt für die Kinder
 - ▶ Sensibilisierung für die Belange und Bedürfnisse der Kinder
 - ▶ Prüfung der Problemakzeptanz
 - ▶ Gewaltschutzmöglichkeiten für/ mit Kind besprechen
 - ▶ Stärkung der Erziehungskompetenz
 - ▶ Entscheidung über weiterführenden Beratungsprozess
 - ▶ bei **sehr kleinen** Kindern liegt der Schwerpunkt, in der Beratung und Unterstützung der Mutter

- ▶ Beratung von Kinder im Alter von 6 bis 17 Jahren
- ▶ Vorgespräch, Erstgespräch, Einzelberatungen, gemeinsame Beratungen
- ▶ altersgerechte und individuelle Beratung
- ▶ **Inhalte:**
 - ▶ Enttabuisierung des Themas Gewalt
 - ▶ Schutz- u. Hilfsmöglichkeiten in Gewaltsituationen besprechen
 - ▶ individueller Sicherheitsplan: Trainieren von Abläufen in Notsituationen
 - ▶ familiäres und soziales Unterstützungssystem erfassen
 - ▶ Einsatz, Aufgaben und Rechte der Polizei erklären

mit Unterstützung verschiedener Kreativmedien:

- ▶ Stärkung des Selbstbewusstseins
- ▶ benennen eigener Gefühle (z.B. Ängste, Trauer)
- ▶ Bedürfnisse erkennen und äußern lernen (Selbstwahrnehmung)
- ▶ Erarbeitung von gewaltfreien Problemlösungs- und Konfliktlösungsstrategien

Vorteile dieses Beratungsangebotes

- ▶ Vermittlung über die Interventionsstelle Koblenz
- ▶ Proaktive Kontaktaufnahme mit dem gewaltbetroffenen Elternteil
- ▶ oft erstmalig Offenheit über die Gewaltproblematik hergestellt
- ▶ Beitrag zum Durchbrechen des meist langjährig erlebten Gewaltkreislaufes
- ▶ Beitrag zur Stärkung der gesunden Ressourcen der Familie
- ▶ Kindern Hilfestellungen bei der Verarbeitung der zusätzlichen Trennungsproblematik geben
- ▶ über staatliche Hilfeangebote aufzuklären und zu begleiten

Erfahrungswerte aus der Praxis

- ▶ Kinder
 - ▶ Aufmerksamkeit für das Kind und seine Bedürfnisse/Gefühle
 - ▶ Spezielle Themen des Kindes wird bearbeitet z.B. Wut
- ▶ Gewaltbetroffene Elternteil
 - ▶ Fragen zum Umgang
 - ▶ „Wie sag ich dem Kind?“ z.B. Trennung
- ▶ Kinder und gewaltbetroffene Elternteil
 - ▶ Beschlüsse mit den Kindern gemeinsam besprechen



Was Kinder nicht sagen - aber zeigen

- ▶ „Ich weiß nicht, ob ich
was sagen darf...“
- ▶ Zeichnungen,
Körpersprache,
Themenwechsel
- ▶ Kinder haben
fragmentiertes Wissen

Was Kinder wirklich brauchen

1. Beziehung vor Information

Kinder öffnen sich nicht durch Fragen, sondern durch Sicherheit.

„Ich muss spüren, dass du mich verstehst - nicht, dass du alles wissen willst.“

2. Sprache, die sie verstehen

- keine Fachbegriffe
- keine Bewertung
- einfache, ehrliche Sätze

„Du musst nichts erzählen, was du nicht willst. Ich bin da, wenn du soweit bist.“

3. Schutz durch Verlässlichkeit

- klare Absprachen
- Transparenz über Schritte („Ich sag dir, was passiert.“)
- Wiederholung von Terminen → Sicherheit entsteht durch Vorhersehbarkeit

4. Bindung & Beziehungsarbeit

- Besonders bei Kindern < 8 Jahren zentrale Ressource: **Beziehung zur Bezugsperson**
- Bindungsorientierte Haltung bedeutet:
 - Co-Regulation vor Konfrontation
 - Vertrauen aufbauen über gemeinsame Aktivität (z. B. Spiel, Malen, Zuhören)
- Signale des Kindes spiegeln statt interpretieren

„Bevor ein Kind erzählen kann, muss es wissen, dass sein Schweigen sicher ist.“

Das hilft Kindern im Polizeieinsatz

1. Klare Sätze

- „Du hast nichts falsch gemacht.“
- „Wir sind hier, um die Situation sicher zu machen.“
- „Du entscheidest heute nichts.“
- „Papa kommt heute nicht ins Gefängnis, aber er kann heute nicht hierbleiben.“
- „Du bleibst heute bei Mama. Niemand trennt euch.“

2. Transparenz

- was passiert jetzt?
- wer fährt wohin?
- wer darf bleiben?
- was passiert NICHT?

3. Verantwortung rausnehmen

Kinder denken: „Mama hat Papa rausgeworfen.“

Sie können sagen:

„Das hat heute die Polizei entschieden. Nicht du. Nicht Mama.“

4. Beruhigende Körpersprache

- niedrigere Haltung
- Blickhöhe
- ruhige Stimme

Auswirkungen auf Kinder

- ▶ Schutz - ja → Aber:
- ▶ Zugleich neue Unsicherheit
- ▶ Fragmentiertes Wissen

- Papas Wut steigt oft nach Einsatz
- Mutter ist emotional überlastet
- Kinder haben Verlustangst
- Loyalitätskonflikte verschärfen sich
- Schule / Kita merkt die Folgen sofort

Hier kurz erklären:

- Kinder erinnern Bruchstücke
- körperlich, emotional, auditiv
- nicht chronologisch
- nicht logisch

→ Polizei darf das NICHT als „Unglaubwürdigkeit“ interpretieren.

Was können Sie tun?

- ▶ Wenn Sie die Möglichkeit haben, mit den betroffenen Kindern reden und die Situation altersgerecht erklären (Platzverweis)
- ▶ Für Fragen der Kinder offen sein
- ▶ Nichts versprechen, was Sie nicht einhalten können („ihr seid jetzt in Sicherheit“)
- ▶ Gewaltbetroffene Elternteil stärken, sich Unterstützung für sich und die Kinder zu holen (FUE, Kinder-IST, Kinderschutzbund, -dienst)
- ▶ Täter in die Verantwortung nehmen (Contra häusliche Gewalt)
- ▶ Informationen über Täterstrategien und Gewaltdynamiken einholen und sensibilisiert sein
- ▶ Das Netzwerk nutzen (Arbeitskreise, regionaler runder Tisch (RRT))

Fragerunde

- ▶ Oft werde ich gefragt...



Zwei Kinder - zwei Wege

Julia - 7 Jahre alt

„Ich darf jetzt sagen, wie's mir geht“

„Zwei Kinder. Zwei Wege. Nicht weil sie verschieden sind - sondern weil wir unterschiedlich gehandelt haben.“

Wir können nicht allen Schmerz verhindern. Aber wir können entscheiden, ob wir Kinder alleine lassen – oder nicht.

Zitate von Kindern der KIST

- ▶ Junge, 5 Jahre: „Mama sag lieber nichts, sonst rastet er wieder aus.“
- ▶ Mädchen, 6 Jahre: „Habe Angst, dass das nochmal passiert.“
- ▶ Mädchen, 9 Jahre: „Lass meine Mama“ Sie ist dazwischen gegangen
- ▶ Junge, 6 Jahre: „Ich habe Angst“, „Ich bin wütend auf den Papa.“, „Ich war erschrocken, weil das zum ersten Mal passiert ist.“
- ▶ Junge, 7 Jahre: „Ich habe Schuld das Mama und Papa streiten“
- ▶ Mädchen, 5 Jahre: „Ich liebe euch vom Mond und zurück“; „Ihr dürft nicht mehr streiten.“
- ▶ Junge, 12 Jahre: „Wenn der Papa so weitermacht, musst du gehen.“
- ▶ Mädchen, 4 Jahre: (stellt sich zwischen Mutter und Vater) „Hör auch die Mama anzuschreien.“